

Kirche und Schule von 1920 bis 1950 werden von Noack und Bernhard Hansen behandelt. Während Noack sich wieder als der überlegene Historiker erweist, was ich ihm nach einem Lapsus in seinem historischen Debut nicht zugetraut hatte<sup>16</sup>, ist Hansens Artikel doch mehr ein nationalpolitischer Rechenschaftsbericht als eine historische Darstellung. Aber das kann man auch kaum anders erwarten, wenn man bis „ultimo 1950“ schreiben will oder soll.

Rendsburg

Th. O. Achelis

*Harry Schmidt, Der Goldene Saal - Von Kunst und Volkskunst in Schleswig-Holstein, Matthiesen Verlag, Oldenburg in Holstein, 1956, 84 Seiten.*

Dieses Buch will eine kleine Auswahl aus den Kunstschätzen unseres Landes geben. Es behandelt die Kirchen und Klöster, die Schlösser und Herrenhäuser, Bürgerbauten, Bildhauerkunst, Malerei, es spricht von der Kunst der Vor- und Frühzeit sowie von der Volkskunst. Schon beim Überlesen dieser Titel stellt sich die Frage ein, ob es sinnvoll ist, aus einem so umfangreichen Gebiet eine Auswahl vorzunehmen, die doch nur Stichproben geben könnte.

Nun, es soll eine Auswahl sein, und zwar eine Auswahl, die wohlbedacht ist. Allem Anschein nach hat der Verfasser mit Lesern gerechnet, die mit diesem Buch das erste Werk in die Hand nehmen, das von Kunst spricht. Es ist versucht worden, alles und jedes genau zu erklären, Begriffe, die jedem Kunstliebhaber geläufig sind, zu verdeutschen. Es ist dabei anzuerkennen, daß der Verfasser sich große Mühe gegeben hat, mit dem Riesenstoff fertig zu werden. Daß vieles Schöne in dem Band fehlt, ist durch seine geringe Größe zu erklären. Ich frage mich nur, ob es nötig ist, heute einen solchen Band herauszugeben, da doch über die einzelnen Gebiete, die hier zusammengefaßt werden, wirklich hervorragende Veröffentlichungen vorliegen.

Die wiedergegebenen Bilder sind recht gut, nur die Auswahl macht etwas Unbehagen. Was soll z. B. unter dem Abschnitt „Kirchen und Klöster“ das Marine-Ehrenmal Laboe? Daß es „auch“ eine Stätte der Andacht ist, ist für diese Placierung keine ausreichende Begründung.

Wenn man dieses Buch gelesen hat, wird man nicht umhin können zu bemerken: Durch ein Museum geht man nicht im Laufschrift, aber hier wird man dazu genötigt. Man ist nach der Lektüre außer Atem. Der Titel hat viel versprochen, aber der Band nicht alles gehalten.

Rieseby

Jens Johannsen

„i landsdelen fødte tyske keyserinde“. Während die „Auguste-Viktoria-Schule“ in Hadersleben nach zwei deutschen Kaiserinnen genannt ist (vgl. mein Buch: Deutsche und dänische Schulen [1934], S. 111), ist die Flensburger nach der Gemahlin Wilhelm II., der Tochter des Augustenburger Herzogs, genannt, aber im Mai 1851 hatte ein Patent Friedrichs VII. den Augustenburgern den Aufenthalt in Schleswig-Holstein ein für allemal verboten und seit 1857 wohnte das herzogliche Paar in Dolzig. — Nicht Bonde zur Last fallen die Namensentstellungen „dr. Adolph Wallick“ und „dr. Heinrich“ (II, 256) statt Wallichs und Heimreich; das sieht nach flüchtigen Bleistiftnotizen aus.

<sup>16</sup> Sønderjydske Aarbøger 1939, S. 286 berichtet er: Aleth Hansen sei Pastor Siemonsens Nachfolger, nicht sein Vorgänger gewesen; er war beides!